

Möllers, Judith; Arapi-Gjini, Arjola; Xhema, Sherif; Herzfeld, Thomas

**Research Report**

## Massenflucht aus dem Kosovo: Ein schlingernder Staat verliert seine Bürger

IAMO Policy Brief, No. 24d

**Provided in Cooperation with:**

Leibniz Institute of Agricultural Development in Transition Economies (IAMO), Halle (Saale)

*Suggested Citation:* Möllers, Judith; Arapi-Gjini, Arjola; Xhema, Sherif; Herzfeld, Thomas (2015) : Massenflucht aus dem Kosovo: Ein schlingernder Staat verliert seine Bürger, IAMO Policy Brief, No. 24d, ISBN 978-3-95992-002-5, Leibniz Institute of Agricultural Development in Transition Economies (IAMO), Halle (Saale), <https://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:gbv:3:2-54967>

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/120867>

**Standard-Nutzungsbedingungen:**

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

**Terms of use:**

*Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.*

*You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.*

*If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.*

**Ausgabe Nr. 24**  
Juni 2015

**Judith Möllers**  
**Arjola Arapi-Gjini**  
**Sherif Xhema**  
**Thomas Herzfeld**

## **Massenflucht aus dem Kosovo: Ein schlingernder Staat verliert seine Bürger**

Im Winter 2014/15 kam es zu einem beachtlichen Exodus aus dem Kosovo. Diese Massenmigration hat Auswirkungen nicht nur im Kosovo, sondern auch in den Zielländern, und sie wirft Fragen nach den Auslösern und möglichen Implikationen auf. Der vorliegende Policy Brief identifiziert und analysiert Antriebskräfte und einige Besonderheiten dieses Phänomens. Hauptauslöser der Massenmigration ist aus unserer Sicht ein Staatsversagen. Der große Enthusiasmus und die Hoffnungen der jungen kosovarischen Nation konnten nicht aufrechterhalten und erfolgreich in eine nachhaltige Entwicklung umgewandelt werden. Vielmehr hat sich eine hohe Frustration über die politische Kaste und die vorherrschende Vetternwirtschaft und Korruption angestaut, die selbst die Mittelschicht in die Emigration treibt. Der Migrationsansturm wurde zusätzlich durch erleichterte Reisebedingungen und Gerüchte, z.B. über unkomplizierte Asylregelungen, angetrieben, die einen regelrechten Schneeballeffekt auslösten. Den politischen Entscheidungsträgern in der EU empfehlen wir einen gelassenen und bedachten Umgang mit der Massenmigration. Änderungen in den Asyl- und Visaregelungen sind angeraten, erfordern aber eine kluge zeitliche Abfolge der Umsetzung. Legale, möglicherweise temporäre Migrationsmöglichkeiten sollten in Betracht gezogen werden, um eine unerwünschte Krisensituation im Kosovo nicht zu verstärken. Im Kosovo selbst müssen als Antwort auf die Abwanderung endlich bestehende Strukturen aufgebrochen und die Korruption bekämpft werden, denn nur leistungsfähige Institutionen und funktionierende Sozialsysteme können dem Land helfen, den wirtschaftlichen Stillstand und die Perspektivlosigkeit zu überwinden.

Die Zuwanderungspolitik der EU-Staaten steht derzeit vor großen Herausforderungen. Eine beispiellose Zahl an Migranten kam Anfang 2015 in die EU. Während sich die Medien auf die Bootstragödien im Mittelmeer konzentrierten, fand zeitgleich ein beachtlicher Exodus aus dem Kosovo statt. Dieser hatte und hat weitreichende Folgen für das Land und auch die Zielländer in der EU, so dass sich die Frage stellt, welche Antriebskräfte hier wirken und welche Handlungsoptionen am sinnvollsten sind.

Obwohl Migration im Kosovo eine lange Tradition hat, war es doch nie eine willkommene Perspektive für die Betroffenen. Vor allem aus den ländli-

chen Regionen wurden Migranten regelrecht ausgesandt, wenn die Landwirtschaft und der eigene Hof den traditionellen Großfamilien nicht mehr die Lebensgrundlage sichern konnte. Dauerhafte Unterdrückung und schließlich der Kosovo-Krieg veranlassten in den 1980er und 1990er Jahren eine große Anzahl von Menschen zur Flucht. Nach Kriegsende im Jahr 1999 schien es, als sei die Zeit der Massenmigration vorbei. Viele Kosovaren kehrten voller Hoffnung auf eine bessere Zukunft in ihre Heimat zurück. Gleichzeitig beendete beispielsweise Deutschland, wo die meisten kosovarischen Migranten lebten, seine großzügige Duldungspolitik,



Quelle: Pfohlmann/toonpool.com

und so schlossen sich die Türen für die Migranten.<sup>1</sup> Dennoch stieg die Zahl der Auswanderer in den letzten Jahren wieder. Der Exodus, der im Herbst 2014 begann und Anfang 2015 sein vorläufiges Maximum erreichte, kann als Höhepunkt dieser Massenflucht angesehen werden. Bis zu 100.000 Menschen überquerten in sehr kurzer Zeit illegal die Außengrenzen der EU. Allein in Deutschland kamen in den ersten drei Monaten des Jahres 2015 mehr als 20.000 Kosovaren an (verglichen mit nur 1.400 im gleichen Zeitraum 2014).

### Ziele und Herangehensweise

Dieser Policy Brief bietet eine Momentaufnahme der Situation und beleuchtet die Hintergründe der Migrationsbewegung und einige Besonderheiten des Phänomens. Grundlage sind sieben Experteninterviews und dreizehn Interviews mit Migranten, die im Winter 2014/15 in Karlsruhe Asyl beantragt haben. Die Interviews wurden im Zeitraum von Februar bis Mai 2015 durchgeführt. Weiterhin wurde eine umfassende Analyse von Medienberichten vorgenommen.

### Was treibt den Exodus aus dem Kosovo an?

Wir sehen drei Schlüsselfaktoren, die die Migrationsbewegung verursacht und verstärkt haben. An erster Stelle ist eine hohe Frustration über die derzeitige politische Konstellation zu nennen. An zweiter Stelle kommen die anhaltenden wirtschaftlichen Schwierigkeiten und der Mangel an Perspektiven. Als Drittes wirkte das Zusammenspiel einer Reihe unterstützender Faktoren verstärkend auf die Migrationsbewegung.

„Es sind die Politiker, die uns zwingen unser Land zu verlassen. [...] Politiker sollten sich um die Belange des Staates kümmern, aber was machen sie stattdessen? Sie kümmern sich um das Wohl ihrer eigenen Familie, indem sie Verwandten Jobs verschaffen, sogar wenn die nicht einmal ein Diplom besitzen.“  
In Karlsruhe befragter Migrant, Febr. 2015

Vor allem die Bildung der derzeitigen Regierungskoalition, die als Beweis für eine rücksichtslose und korrupte Machtpolitik angesehen wird, bei der Politiker nicht davor zurückschrecken, mit ihren ärgsten Feinden zu paktieren, hat eine hohe Frustration und Enttäuschung hervorgerufen. Die Migranten machen die Politiker für den stark politisierten Arbeitsmarkt, die weitverbreitete Korruption und den Mangel an Rechtsstaatlichkeit verantwortlich und fühlen sich von den Politikern und Mächtigen ihrer Zukunft beraubt. Aber auch die EU wird in der Verantwortung gesehen. Deren Rechtsstaatsmission EULEX wird vorgeworfen, selbst nicht frei von Korruption zu sein und sogar hochrangige kosovarische Regierungsmitglieder vor Strafverfolgung zu schützen. Es gibt tatsächlich viele Belege für den prekären Zustand des Landes und seine schlechte Regierungsführung. Capussela (2015) zeigt zum Beispiel, dass der weltweite Governance-Indikator der Weltbank im Gegensatz zu den meisten angrenzenden Balkanstaaten in den letzten Jahren im Kosovo keinen Fortschritt aufweist.

<sup>1</sup> Duldung bedeutet, dass der Migrant/die Migrantin für einen befristeten Zeitraum nicht abgeschoben werden kann. Die Zuerkennung einer solchen Aufenthaltserlaubnis kann beispielsweise auf Krankheit oder Krieg im Heimatland gründen. Viele Menschen aus dem Kosovo bzw. Serbien hielten sich während der Krisenjahre über einen längeren Zeitraum mit einer solchen Duldung in Deutschland auf. Ihr Status blieb unsicher, da die Papiere nur für kurze Zeiträume (wiederholt) ausgestellt wurden.

„Wir sind eine achtköpfige Familie und keiner von uns hat Arbeit. Wie sollen wir überleben? [...] Was würden Sie tun, wenn Ihre Familie hungern würde?“  
*In Karlsruhe befragter Migrant, Febr. 2015*

„Die Leute hier würden eher sterben, als in das Kosovo zurückkehren. Seit fünfzehn Jahren hören wir nur ‚Wartet, wartet, wartet‘ und wir haben gewartet, aber nichts hat sich geändert.“  
*In Karlsruhe befragter Migrant, Febr. 2015*

Ein Drittel der Bevölkerung im Kosovo lebt in Armut, eine Tatsache, die sicherlich der Migration Vorschub leistet. Statistiken belegen allerdings nicht, dass sich die wirtschaftliche Situation auf eine Weise verschlechtert hat, die die beobachtete Massenflucht ausreichend erklären könnte. Im Jahr 2014 stieg das Bruttoinlandsprodukt im Kosovo sogar um fünf Prozent und auch die Löhne stiegen. Unsere Interviews bestätigen außerdem, dass die Mehrheit der aktuellen Migranten das Land nicht deshalb verlassen haben, weil sie arbeitslos und arm waren, sondern weil sie die Hoffnung auf eine Wende zum Guten verloren haben. Einer unserer Experten, Alban Hashani, beschreibt dies als „kollektiven Pessimismus“ einer Nation, deren Geduld überstrapaziert wurde und die nichts mehr zu verlieren hat.

„Wir Kosovaren glauben viel und wir hoffen noch mehr.“  
*Expert E. Gjokaj*

Der Exodus wurde schließlich durch eine Reihe von Faktoren verstärkt. Obwohl die meisten Migranten diese Faktoren nicht als den für sie entscheidenden Auswanderungsgrund nennen, tragen sie dennoch zweifellos zur Erklärung des Ausmaßes und des Zeitpunktes der Massenmigration bei. Durch die Medien und die sozialen Netzwerke verbreiteten sich Gerüchte, die falsche Hoffnungen weckten. Einige Experten äußerten, dass manche dieser Gerüchte von Schleusern und ihren Komplizen, also von denen, die direkt von der Abwanderungswelle profitieren, in Umlauf gebracht wurden. Ein Beispiel für ein solches Gerücht stammt aus der Region Ferizaj. Hier wurde verbreitet, dass Deutschland allen im Februar 2015 ankommenden Migranten automatisch Asyl gewähre.

Daneben führten erleichterte Reisebedingungen zu einer deutlichen Reduzierung der Migrationskosten. Tatsächlich haben viele Migranten nur wenige Hundert Euro pro Person und damit nur ungefähr 10 bis 20 Prozent des früher üblichen Schleuserpreises bezahlt. Diese Beträge wurden in der Regel mit geliehenem Geld oder durch Auflösung von Familiensparnissen oder -vermögen bezahlt. Außerdem ist die serbisch-ungarische Grenze relativ durchlässig und wird schon seit längerem von Migranten für den illegalen Zutritt in die EU genutzt. Insbesondere zwei Gesetzesänderungen erleichtern derzeit die Migration zusätzlich: Der EU-Gesetzgebung folgend, inhaftiert Ungarn aufgegriffene Migranten seit 2013 nicht mehr. Deshalb können Migranten Ungarn in der Regel ohne nennenswerte Probleme in Richtung ihres Ziellandes durchqueren. Im Herbst 2014 trat zudem die visa-freie Einreise

nach Serbien in Kraft. Somit ist für Kosovaren eine ungehinderte Reise durch Serbien möglich.

Zusammen bewirkten diese Faktoren einen Schneeballeffekt, der die Massenmigration verstärkte. Nicht zurückbleiben zu wollen, wenn alle anderen gehen, die hoffnungsschürenden Gerüchte sowie das Fehlen von eindeutigen Signalen, dass eine schnelle Ausweisung aus der EU drohe, trugen zu dem beobachteten Exodus bei.

## Wer sind die Migranten?

Die Migranten gehören typischerweise der unteren Mittelschicht an – arm, aber nicht aus der ärmsten Bevölkerungsgruppe. Wir schätzen, dass ungefähr 60 Prozent der in Deutschland ankommenden Migranten zumindest einen abituräquivalenten Schulabschluss haben. Die Migranten verließen das Kosovo oftmals spontan. Die Entscheidung zu migrieren und der anschließende Aufbruch lagen oft nur wenige Tage auseinander. Obwohl es eine beachtliche Zahl an Personen mit früheren Migrationserfahrungen in der EU, einige sogar mit Deutschkenntnissen, gibt, scheinen viele uninformiert und naiv im Hinblick darauf, was sie im Zielland erwartet. Viele der Migranten mit früherer Deutschlanderfahrung waren, oft freiwillig und voller Hoffnung, nach dem Kriegsende in das Kosovo, ihre Heimat, zurückgekehrt. Nun verlassen sie das Land erneut. Desillusioniert kehren sie nun nach Deutschland zurück und hoffen, an ihr früheres Leben hier wieder anknüpfen zu können. Unter ihnen ist auch eine große Zahl junger Menschen, die man als „verlorene Generation“ bezeichnen könnte: Sie haben in Deutschland ihre Kindheit und/oder Jugend verbracht, die Schule besucht und sind später in das Kosovo zurückgegangen. Jetzt wünschen sie sich, nach Deutschland, wo sie sich mehr zuhause fühlen, zurückkehren zu dürfen, da sie sich nie wirklich in die ihnen fremde kosovarische Gesellschaft integrieren konnten.

Der größte Teil der in Deutschland ankommenden Kosovaren entspricht dem Archetyp des Migranten – unverheiratete junge Männer, arbeitswillig und -fähig. Diese jungen Männer suchen verzweifelt nach bezahlter und sicherer Arbeit, die sie im Kosovo nicht finden konnten. Ein eher neues Phänomen ist die erhebliche Anzahl von Menschen, die als Gruppe oder mit ihrer Familie aufgebrochen sind. Unser Experte Beqe Cufaj schätzt den Anteil der Migrantenfamilien auf ungefähr 20 Prozent. Der Experte Alban Hashani hält es für wahrscheinlich, dass sich sogar bis zu 50 Prozent der Migranten mit ihren Familien auf den Weg gemacht haben. Schließlich gibt es noch eine kleinere Gruppe von ungefähr 10 Prozent sehr armer bzw. schutzbedürftiger Personen. Dazu zählen ältere Menschen und Menschen mit gesundheitlichen Problemen. Sie hoffen auf eine entsprechende medizinische Behandlung und soziale Unterstützung in Deutschland.

## Schlussfolgerungen

Die Perspektivlosigkeit und angestaute Frustration über die politische Kaste, die sich schamlos und auf Kosten der Bevölkerung bereichert, die weit verbreitete Korruption, die Vetternwirtschaft und die Arbeitslosigkeit treiben inzwischen selbst Menschen aus der Mittelschicht und sogar ganze Familien aus dem Kosovo. Die jüngste Migrationswelle kann deshalb als Ergebnis eines scheiternden Staates gesehen werden, der die Hoffnungen der jungen Nation enttäuscht hat. Die Chance wurde vertan, den Enthusiasmus, der mit der Staatsgründung des Kosovo einherging, in eine nachhaltige Entwicklung umzuwandeln.

Die Unzufriedenheit mit dem politischen System ist maßgeblich für die jüngste Massenabwanderung verantwortlich. Da sowohl die Migranten als auch die befragten Experten darin übereinstimmen, dass die Alternative zur Auswanderung gewalttätige Proteste und soziale Unruhen sein könnten, kann der Exodus als eine Art Revolte gegen das politische System interpretiert werden. Die Situation birgt also sozialen Sprengstoff und die Gefahr einer sich ausweitenden Krise, insbesondere, falls die Zielländer die Migranten schnell abschieben sollten.

Innerhalb des Kosovo könnte die Abwanderung zu einer kurzfristigen Entlastung des Arbeitsmarktes führen. Wenn Geldsendungen aus den Zielländern fließen, könnten verarmte Haushalte mittelfristig von ihren ausgewanderten Familienmitgliedern profitieren. Sollten die Migranten aber abgeschoben werden, bevor sie die Kosten ihrer Migration begleichen konnten, würde sich die wirtschaftliche und soziale Situation der betroffenen Haushalte unmittelbar verschlechtern. Der Exodus könnte zu einem Verlust von bis zu 10 Prozent der erwerbsfähigen Bevölkerung aus dem Kosovo führen. Dies, zusammen mit der Tatsache, dass zornige junge Menschen ihre Hoffnung und Geduld verloren haben und eine große Anzahl ausgebildeter Menschen aus der Mittelschicht das Land verlassen, macht diesen Exodus zu einer ernstzunehmenden Bedrohung für das Kosovo.

## Politikempfehlungen

Es ist bekannt, dass Korruption Auswanderungstendenzen verstärkt und Rückkehr verhindert und somit eng mit Migration verflochten ist (Carling et al. 2015). Dies scheint auch auf das Kosovo zuzutreffen. Folglich ist der Ruf nach Maßnahmen zur Bekämpfung der Korruption berechtigt. Politikmaßnahmen, egal wie weitreichend und klug konstruiert, brauchen aber Zeit. Bis dahin sollten sich die EU-Länder mit der Idee vertraut machen, dass Kosovaren weiterhin in die EU einreisen – unabhängig davon, ob sie willkommen sind oder nicht.

### Glaubwürdigkeit zurückgewinnen, bessere Regierungsführung und Antikorruptionsmaßnahmen

Die politische Kaste im Kosovo ist verantwortlich für die hochgradige Frustration der Bevölkerung,

welche die Menschen letztendlich aus dem Land treibt. Um diese Abwanderung zu stoppen oder sogar umzukehren, ist der Wille zur Veränderung unabdingbar. Das Kosovo muss das Unmögliche wagen, nämlich die existierenden Clanstrukturen, den politisierten Arbeitsmarkt und den Teufelskreis der Korruption zu durchbrechen. Nur so kann Glaubwürdigkeit zurückgewonnen, wirtschaftlicher Stillstand beendet und die Migrationsrate gesenkt werden. Zunächst muss das Kosovo seinen Bürgern ein Gefühl der Sicherheit vermitteln, dies schließt ein funktionierendes Rechtssystem ein. Zudem muss der weitverbreitete informelle Sektor in einen Arbeitsmarkt umgewandelt werden, der sich auf belastbare Verträge stützt und einen fairen Zugang zur Arbeit und den Sozialversicherungssystemen bietet. Auch die EU-Länder sind aufgefordert, Glaubwürdigkeit wiederherzustellen. Das Kosovo ist auch ein Staatsbildungs- und Demokratisierungsprojekt westlicher Nationen. Doch heute sieht es immer mehr danach aus, als sei dieses Projekt zum Scheitern verurteilt. Es ist deshalb wichtig, dass wir verstehen, was zum Ausbluten des Kosovo führt, damit zukünftige EU-Politiken überzeugender und effektiver die Funktionalität von staatlichen und marktwirtschaftlichen Institutionen stärken.

Regierungen können erheblich zur wirtschaftlichen Entwicklung eines Landes beitragen, indem sie Institutionen bereitstellen, die Unsicherheiten bei den Investoren und Darlehensgebern abbauen, vor allem durch die Bekämpfung von Korruption und den Aufbau einer effizienten Bürokratie (siehe z. B. Koester und Forstner 2014). Deshalb empfehlen wir, die Aufmerksamkeit auf den Aufbau einer neuen, entpolitisierten Staatsverwaltung zu konzentrieren, die in der Lage ist, Reformen und Maßnahmen zur Korruptionsbekämpfung rigoros durchzusetzen. Die erfolgreichen Reformen in Georgien könnten eine ausgezeichnete Blaupause für das Kosovo sein (Weltbank 2012). Obwohl solche Maßnahmen von der kosovarischen Bevölkerung zweifellos unterstützt werden würden, ist eine glaubwürdige Exekutive mit klaren politischen Visionen vonnöten, um eine Null-Toleranz-Politik erfolgreich und zügig umzusetzen. Zu den erforderlichen Maßnahmen gehören unter anderem eine transparente Erneuerung und Verkleinerung des öffentlichen Sektors, um auf allen Ebenen auch für angemessene Löhne sowie für ehrliche und korruptionsfreie Arbeit zu sorgen.

### Braucht die EU neue Visaregelungen?

Visabestimmungen und Asylgesetze waren ein nicht unbedeutender Faktor für die Massenmigration. Wenn allerdings die EU Reformen ins Auge fasst, dann sollte eine gut überlegte zeitliche Abfolge zwingend berücksichtigt werden. Eine beschleunigte Bearbeitung von Asylanträgen ist sicherlich wünschenswert und könnte zu einem Rückgang der Anfragen führen. Schnelle Ausweisungen bergen aber das Risiko von Unruhen im Kosovo, die dann wiederum zu einer neuen Auswanderungswelle führen könnten. Es scheint daher sinnvoll, als Teil einer schrittweisen Rückführungspolitik zeitlich beschränkte Arbeitsgenehmigungen an abgelehnte



Asylbewerber zu vergeben, um das Einlegen von Widersprüchen und somit lange und kostspielige Gerichtsverfahren zu vermeiden. Trotzdem sollten solche Maßnahmen befristet sein und nur für diejenigen gelten, die sich bereits im Asylverfahren befinden, um nicht weiteren Migranten Anreize zur Auswanderung zu geben.

### Legale Migrationsmöglichkeiten in EU-Länder

Asyl ist weder ein wünschenswerter noch in den meisten Fällen ein akzeptabler Weg der Migration für Kosovaren. Deshalb sollte über alternative, legale Migrationsmöglichkeiten nachgedacht werden. Die Menschen im Kosovo brauchen dringend Arbeitsmöglichkeiten auch außerhalb des Landes, da selbst wenn man die optimistischsten Szenarien zugrunde legt, die Mehrheit der jungen Leute mittelfristig nicht in ihrem Heimatland beschäftigt werden kann. Die daraus resultierende Krise wird gegebenenfalls zum Scheitern der internationalen Bemühungen beitragen, das Kosovo als funktionierenden Staat zu etablieren. Ein solches Szenario liegt sicherlich nicht im Interesse der EU. Für Deutschland sollte es wiederum selbstverständlich sein, insbesondere für die „verlorene Generation“ junger Kosovaren, die in Deutschland aufgewachsen sind, Verantwortung zu übernehmen.

Nach unserer Einschätzung würde bereits die kleinste Aussicht auf eine zukünftig legale Einwanderungsmöglichkeit oder bereits der Zugang zu den europäischen Visa-Programmen helfen, die aktuelle illegale Einwanderung zu drosseln.<sup>2</sup> Die Tatsache, dass das Kosovo von den Regelungen zur visafreien Einreise in die EU ausgeschlossen ist, während sie für alle angrenzenden Länder (z. B. Albanien, Mazedonien) angewandt werden, trägt zu dem Gefühl bei, allein gelassen und isoliert zu sein, und verstärkt den Wunsch und die Dringlichkeit, dieser Situation zu entfliehen. Eine neue Visapolitik ist wünschenswert. Diese sollte aber auch Maßnahmen beinhalten, die den weiteren Missbrauch des

Asylsystems verhindern, wie zum Beispiel schnellere Asylverfahren für bestimmte Herkunftsländer mit minimalen Aussichten auf erfolgreiche Anträge, einen umsichtigen Einsatz von monetären Leistungen, die eventuell auch einen aussichtslosen Asylantrag lohnend erscheinen lassen, sowie zielgerichtete Informationskampagnen in den Herkunftsländern.

„Ich möchte nichts vom [deutschen] Staat. Alles was ich möchte, ist eine Arbeitserlaubnis. Wenn ich arbeiten darf, werde ich meinen Frieden finden.“  
*In Karlsruhe befragter Migrant, Febr. 2015*

Temporäre, saisonale oder zirkuläre Arbeitsmigration könnte eine geeignete Möglichkeit sein, legale Arbeitsmöglichkeiten zu schaffen, ohne das Kosovo mit massiver Fachkräfteabwanderung zu belasten. Auch wenn es nicht erwiesen ist, dass temporäre bzw. zirkuläre Migration der Königsweg ist (vorteilhaft für das Zielland, den Migranten und das Herkunftsland), scheint sich dieser Weg gerade für das Kosovo anzubieten. Im Land selbst profitieren arme Haushalte von den Rücküberweisungen der Migranten und der Arbeitsmarkt wäre entlastet, so dass grundlegende Reformen erleichtert wären. Für die Zielländer ist es wichtig zu verstehen, dass die große Mehrheit der Migranten aus dem Kosovo zwar zweifellos Zugang zu den wirtschaftlichen und sozialen Systemen der EU wünscht, aber nicht als Almosenempfänger, sondern über ehrliche Arbeit. Daher sind legale Reise- und Migrationsmöglichkeiten die bessere Lösung.

---

<sup>2</sup> Die von uns befragten Experten der Internationalen Organisation für Migration (IOM) teilen die Ansicht, dass Migrationsbarrieren tendenziell die illegale Migration erhöhen und gerade die Schutzbedürftigsten einer höheren Gefahr aussetzen.

## Weiterführende Informationen

### Publikationen und Referenzen

Forstner, Bernhard; Koester, Ulrich (2014). EU investment support for small and medium-sized enterprises in southern Europe: to be recommended?

IAMO Policy Brief No. 17, Halle (Saale). [http://www.iamo.de/fileadmin/documents/IAMOPolicy-Brief17\\_de.pdf](http://www.iamo.de/fileadmin/documents/IAMOPolicy-Brief17_de.pdf)

Carling, J., E. Paasche, and M. Siegel (2015). Finding connections: The Nexus between Migration and Corruption. <http://www.migrationpolicy.org/article/finding-connections-nexus-between-migration-and-corruption>

Capussela, A. L. (2015). State-Building in Kosovo. Democracy, Corruption and the EU in the Balkans. London and New York: I. B. Tauris

World Bank (2012). Fighting corruption in public services. Chronicling Georgia's reforms. <http://elibrary.worldbank.org/doi/book/10.1596/978-0-8213-9475-5>

Interviewte Experten: Beqe Cufaj, in Deutschland ansässiger kosovarischer Publizist, Journalist und Schriftsteller; Jorge Baca-Vaughan, Missionsleiter, IOM Pristina; Magdalena Majkowska-Tomkin, Missionsleiterin, IOM Budapest; Besa Shahini, Leitende Analystin, European Stability Initiative (ESI); Ekrem Gjokaj, Leiter der Abteilung Wirtschaftsanalyse und Agrarstatistik, Ministerium für Landwirtschaft, Forstwirtschaft und ländliche Entwicklung, Pristina, Kosovo; Alban Hashani, Forschungsdirektor, Riinvest Institute for Development Research, Pristina, Kosovo; Agron Demi, Geschäftsführender Direktor, Institute of Advanced Studies (GAP), Pristina, Kosovo.

### Kontakt

Dr. Judith Möllers  
moellers@iamo.de  
Tel.: +49 345 2928-245  
Fax: +49 345 2928-199

Leibniz-Institut für  
Agrarentwicklung  
in Transformations-  
ökonomien (IAMO)  
Theodor-Lieser-Str. 2  
06120 Halle (Saale)  
[www.iamo.de](http://www.iamo.de)

Printausgabe: ISSN 2363-5770  
ISBN 978-3-95992-000-1

Online-Ausgabe: ISSN 2363-5789  
ISBN 978-3-95992-002-5

Die in dieser Veröffentlichung geäußerten Ansichten sind die der Verfasser.

# iamo

## Leibniz-Institut für Agrarentwicklung in Transformationsökonomien (IAMO)

Das Leibniz-Institut für Agrarentwicklung in Transformationsökonomien (IAMO) widmet sich der Analyse von wirtschaftlichen, sozialen und politischen Veränderungsprozessen in der Agrar- und Ernährungswirtschaft sowie in den ländlichen Räumen. Sein Untersuchungsgebiet erstreckt sich von der sich erweiternden EU über die Transformationsregionen Mittel-, Ost- und Südosteuropas bis nach Zentral- und Ostasien. Das IAMO leistet dabei einen Beitrag zum besseren Verständnis des institutionellen,

strukturellen und technologischen Wandels. Darüber hinaus untersucht es die daraus resultierenden Auswirkungen auf den Agrar- und Ernährungssektor sowie die Lebensumstände der ländlichen Bevölkerung. Für deren Bewältigung werden Strategien und Optionen für Unternehmen, Agrarmärkte und Politik abgeleitet und analysiert. Seit seiner Gründung im Jahr 1994 gehört das IAMO als außeruniversitäre Forschungseinrichtung der Leibniz-Gemeinschaft an.

  
Leibniz-Gemeinschaft